

### Zwanzig Jahre Summer School der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Seit ihrer erstmaligen Austragung im Jahr 2005 hat sich die DGfE-Summer School zu einer zentralen Infrastruktur der forschungsmethodischen Qualifizierung in der Erziehungswissenschaft entwickelt. Rund 2.850 Promovend:innen und Postgraduierte haben in den vergangenen zwanzig Jahren an ihr teilgenommen, begleitet von 126 Dozent:innen, die ihr Wissen und ihre Erfahrung in die Workshops eingebracht haben.

#### 2005–2010: Anfang und erste Jahre

Ende September 2005, noch unter dem Eindruck der Bologna-Reform und einer sich dadurch stark wandelnden Hochschullandschaft sowie der Expansion empirischer Bildungsforschung, fand die erste Summer School der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) statt. Der Vorschlag dafür kam vom damaligen Vorsitzenden der DGfE, Hans Merkens, woraufhin dann zusammen mit der damaligen Präsidentin der European Educational Research Association (EERA), Ingrid Gogolin, die gemeinsame Veranstaltung ins Leben gerufen wurde. Veranstaltungsort war das Landesinstitut für Schule und Medien in Ludwigsfelde, wo auf dem Gelände des Struveshofs, einer denkmalgeschützten, zwischen 1914 und 1917 erbauten Anlage, die als Landerziehungsheim eröffnet wurde, pädagogische Luft gleichsam in den Backsteinen zu stecken schien. 132 Teilnehmer:innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kamen seinerzeit zusammen, um sich Methoden der Begleit- und Evaluationsforschung anzueignen und sie gemeinsam mit anderen in insgesamt 14 Workshops zu vertiefen. Es gab einen Einführungsvortrag von Eckhard Klieme zu dem Thema, und auch alle weiteren Programmpunkte wie die Abendvorträge kreisten um die Frage, wie sich Bildungsprozesse forschend begleiten, in ihrer Wirkung analysieren und bewerten lassen. Was mit einem spezialisierten Fokus begann, wurde schon ein Jahr später geweitet. Denn seit 2006 wird die Summer School der DGfE als „Forschungswerkstatt“ angekündigt und auf qualitative und quantitative Methoden insgesamt bezogen. Und sie wanderte nach und nach vom September in den August hinein, was damit zu tun gehabt haben dürfte, dass im September üblicherweise eine ganze Reihe von Sektionstagungen stattfinden, sodass es immer wieder und aufs Neue zu terminlichen Überschneidungen gekommen wäre, die man nicht in Kauf neh-

men wollte. Ohnehin waren die ersten Jahre durch ein tastendes Ausprobieren und die Suche nach gut angenommenen und bewährten Veranstaltungsformaten geprägt: Es gab zeitweise Abendvorlesungen, einmalig einen „Markt der Möglichkeiten“ oder anfänglich „Designworkshops“. Auch fand die Summer School in den ersten fünf Jahren regelmäßig mit einigen englischsprachigen Workshops statt. Finanziell wurde sie eine ganze Zeit lang durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert, ohne die sie häufig gar nicht hätte stattfinden können (vgl. Derdula 2012, S. 84). Über die intensive Methodenarbeit hinaus bot die Summer School zudem von Anfang an die Gelegenheit, Anschluss an eine wissenschaftliche Gemeinschaft zu finden. Gerade in der frühen Phase der Qualifikation haben solche Erfahrungen bekanntlich ein besonderes Gewicht und sind neben der Gewinnung fachlicher Expertise ebenso entscheidend für die akademische Karriere. In diesen Zusammenhang reihen sich auch die geselligen Programmpunkte ein, allen voran die damals organisierten abendlichen Fahrten nach Berlin.

## 2011–2019: Konsolidierte Fortsetzung

Seit 2011 ist das Bildungszentrum in Erkner fester Veranstaltungsort der Summer School (vgl. Barry/Bender/Mathieu 2012, S. 33). Zwischen Seen, auf denen Drachenboote fahren, und Wäldern, ebenfalls unweit von Berlin gelegen, bietet es eine Atmosphäre, die Konzentration und Begegnung gleichermaßen ermöglicht. Die räumliche Abgeschiedenheit schafft Distanz zum akademischen Alltag – und gerade dadurch Nähe: zu den eigenen Qualifikationsvorhaben, zu methodischen Fragen, zu anderen Forschenden. Die Zahl der Teilnehmer:innen wuchs über die Jahre an. 2015 und 2016 erreichten sie Höchstzahlen, als jeweils 183 Personen an der Summer School teilnahmen. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Summe der Workshops ebenfalls erhöht und der Zuschnitt ausdifferenziert (vgl. Derdula 2012, S. 85). Neben Einführungen in qualitative oder quantitative Verfahren, die regelmäßig und für unterschiedliche Niveaus von Vorerfahrungen angeboten wurden, fanden sich vermehrt spezialisierte Angebote: darunter etwa Workshops zu Missing Data und auch zu Bild- oder Narrationsanalyse. Regelrecht klassisch geworden sind die Angebote zu quantitativen Längsschnittstudien und Strukturgleichungsmodellen. Es handelt sich hierbei um die bis heute am häufigsten angebotenen Workshops. Andere Workshops blieben hingegen nur kurz im Programm. Demnach zeigt die Programmhistorie also nicht nur die Kontinuität bestimmter Diskurse, sondern auch die Beweglichkeit von Methodendebatten und sie macht deutlich, wie Ansätze in bestimmten Zeiten Konjunktur haben. Angebote der Summer School lassen sich so betrachtet wie ein Zeitstrahl der Disziplin zur Entwicklung von Methoden und Methodologien lesen. Bemerkenswert ist zudem nicht nur das Kommen und Gehen von Methoden, sondern auch die Wiederkehr

von Dozent:innen. Denn einige nahmen einst selbst an der Summer School teil, als sie sich mit der Dissertation beschäftigten, und kehrten später als Workshopleiter:in zurück. In den Jahren zwischen 2011 und 2019 etablierte sich auch die Promotionsberatung als ein festes Element im Programm. Der Summer School-Preis wurde 2015 als Auszeichnung für abgeschlossene bzw. noch laufende Qualifikationsarbeiten von Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen eingeführt. Seitdem sind 27 Preise vergeben worden. Weitere Formate, die sich fest im Programm verankert haben, sind eine Veranstaltung zum Forschungsdatenmanagement, die ab 2017 in Kooperation mit dem DIPF durchgeführt wird, sowie ab 2019 eine Veranstaltung zu Forschungsethik und Datenschutz, die vom Datenschutzbeauftragten der DGfE, Stefan Aufenanger, angeboten wird. 2018 startete zudem die Förderung von Promovierenden-Netzwerken. Teilnehmer:innen, die sich auf der Summer School kennengelernt hatten, können sich seitdem um eine finanzielle Förderung bewerben, um weiterhin gemeinsam thematisch oder methodisch an den Promotionen zu arbeiten. Ermöglicht wurde dies seinerzeit dadurch, dass Werner Helsper, der auf dem DGfE-Kongress 2018 den Trapp-Preis erhielt, das Preisgeld für die Förderung von Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen spendete. Seitdem wurden sechs Netzwerke gefördert.

## 2020–2025: Disruption und Zukunftsperspektiven

Die Corona-Pandemie unterbrach das gewohnte Format. 2020 musste die Summer School wie so viele Veranstaltungen abgesagt werden, 2021 wurde sie digital durchgeführt – und das mit einem neuen Höchststand an 189 Teilnehmer:innen. Diese Verlagerung war Disruption und Aufbruch zugleich. In digitalen Workshops und einer Diskussionsrunde zu akademischen Beschäftigungsverhältnissen zeigte sich, dass die Summer School auch virtuell tragfähig ist. Besser aber, das wurde ebenso klar, ist sie in Präsenz veranstaltet. 2022 konnte das wieder realisiert werden. Was im Jahr zuvor schon angestoßen wurde, kam nun im Rahmen einer Podiumsdiskussion erneut auf, als die Frage gestellt wurde, was promotionsförderliche Arbeitsbedingungen sind (vgl. Appel/Elisath 2023). Daraus entwickelte sich in Abstimmung mit Vertreter:innen aus verschiedenen Sektionen und dem Vorstand die Entscheidung, einen eigenen Arbeitskreis für Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen einzurichten. Im selben Jahr gab es im Rahmenprogramm ein erweitertes Angebot, das nun auch eine Schulung zu wissenschaftlichem Publizieren bereithielt. Seit 2023 gehört das Vernetzungstreffen der Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen fest zum Programm der Summer School. Es bietet die Möglichkeit, die Arbeit der Sektionen und Kommissionen kennenzulernen, erste Kontakte zu knüpfen und konkrete Anknüpfungspunkte für die eigene Beteiligung zu finden. Im aktuellen Jahr ist dieses Vernetzungstreffen kombiniert

mit einem Sektempfang angeboten worden, am letzten Abend, um nochmals zusammenzukommen, bevor alle mit neuen Erkenntnissen und einer hoffentlich erlangten Neugier auf das methodisch kontrollierte empirische Arbeiten die Heimreise von der Summer School antreten.

Dass die Summer School der DGfE seit zwanzig Jahren besteht, ist keine Selbstverständlichkeit. Sie lebt vom Engagement der Workshopleiter:innen; manche von ihnen sind bzw. waren fast von Anfang an dabei. Nicht zuletzt existiert sie durch den beständigen organisatorischen Einsatz, der seit vielen Jahren von Susan Derdula-Makowski geleistet wird. Wesentlich ist auch eine verlässliche finanzielle Basis. Als die Kosten sprunghaft anstiegen, musste die Summer School 2024 nochmals pausieren, um die Finanzierung neu zu sondieren und auf eine tragfähige Grundlage zu stellen, was glücklicherweise gelang, sodass sie in diesem Jahr wieder in bewährter Form in Erkner stattfinden konnte. Den Einführungsvortrag hielt Johannes Bellmann zum Thema „Theoretisch forschen in der Erziehungswissenschaft“. Im Zentrum stand die Frage, wie sich Theoretisieren als eigenständige Forschungspraktik denken lässt – als methodisch reflektiertes *doing theory*, das es erlaubt, *an* Theorien – und nicht nur mit ihnen – zu arbeiten. Damit wurde ein Akzent gesetzt, der die Tradition der Summer School fortführt, nämlich methodische Fragen stets im Zusammenhang von Empirie und Theorie zu verhandeln, und doch auch neu bzw. anders reflektiert. Vielleicht ist genau dies ein Impuls, der auch für die kommenden zwanzig Jahre aufgenommen werden kann: die DGfE-Summer School nicht nur als Ort des Methodenlernens zu verstehen, sondern ebenso als Forum, in dem das theoretische Arbeiten selbst methodisch weiterentwickelt wird.

*Thorsten Fuchs und Christine Wiezorek*

## Literatur

- Appel, Sebastian/Elisath, Sandra (2023): „Was sind promotionsförderliche Arbeitsbedingungen?“ Ein Bericht über die Podiumsdiskussion auf der DGfE-Summer School 2022 in Erkner. In: *Erziehungswissenschaft* 34, 66, S. 61–67.
- Barry, Daniela/Bender, Nina/Mathieu, Markus (2012): Eindrücke von den DGfE-Summer Schools 2010 und 2011. In: *Erziehungswissenschaft* 23, 44, S. 33–36.
- Derdula, Susan (2012): Bericht über die Summer School der DGfE 2012. In: *Erziehungswissenschaft* 23, 45, S. 84–86.